

Zeitschrift: Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse

Herausgeber: Verband Schweizerischer Privatschulen

Band: 59 (1986)

Heft: [10]

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1985/86 «kippten» die Schüler- und Studentenzahlen

Zwei Entwicklungen setzten nach Angaben des Bundesamtes für Statistik (BFS) 1985/86 bei den Schüler- und Studentenzahlen in der Schweiz ein: Im Kindergarten und in der 1. Primarklasse wurden, nach einer 15jährigen Schwundperiode, erstmals wieder mehr Kinder gezählt. In den Maturitäts- und Berufsschulen dagegen, leiteten die ersten rückläufigen Schülerzahlen, sowie der leichte Rückgang der Studienanfänger an den Universitäten, das Ende eines historisch beispiellosen Booms in den nach-obligatorischen Ausbildungen ein. Beide Entwicklungen haben die gleiche Ursache: Die geburtenstarken Jahrgänge verlassen die Ausbildungen der Sekundarstufe II, treten zum grossen Teil ins Erwerbsleben über, und erweitern zahlenmässig die Elterngeneration, was wiederum die steigenden Geburtenziffern seit 1979 erklärt.

Wie das Bundesamt für Statistik (BFS) mitteilt, waren 1985/86 123 000 Kinder im *Kindergarten* eingeschrieben. Zwischen 1980 und 1984 schwankte diese Zahl jeweils um 120 000. Ein weiteres Wachstum kann erwartet werden. Da das zweite Kindergartenjahr zusehends zum Normalfall wird, ist auch von dieser Seite eine Expansion der Bestände nicht auszuschliessen.

Wegen des Geburtenrückgangs Ende der 60er und in den 70er Jahren entleert sich seit Mitte der 70er Jahre die *obligatorische Schule*. Das Ende des Schülerrückgangs zeichnet sich indessen ab: 1985/86 besuchten mehr Kinder als im Vorjahr die 1. Primarklasse. Mit +0,2% war die Zunahme freilich äusserst bescheiden; sie signalisierte jedoch die Umkehr der bisherigen Entwicklung. Während der Gesamtbestand der obligatorischen Schule noch mehrere Jahre schrumpfen wird, setzt eine leichte Erhöhung der Schülerzahlen zunächst in den untern, ab 1990 dann in den oberen Klassen ein. In der zurückliegenden Dekade zwischen 1976–85 verlor, nach Angaben des BFS, die obligatorische Schule 20% ihrer Schüler.

Der Bestand fiel von 904 000 auf 723 000 Schüler. Die Schulklassen verkleinerten sich von Jahr zu Jahr. Im schweizerischen Mittel zählte 1985/86 eine Schulklasse auf der Primarstufe und Sekundarstufe I noch 19 Schüler (1977/78 betrug das Mittel 24 Schüler für Primarklassen, 22 Schüler für Schulklassen der Sekundarstufe I).

Auf der *Sekundarstufe II* hätten – allein aufgrund der Geburtenzahlen – die nach-obligatorischen Ausbildungen schon zu Beginn der 80er Jahre rückläufige Schülerzahlen aufweisen müssen. Der Rückgang verzögerte sich, weil die Jugendlichen der geburtenstarken Jahrgänge häufiger eine Berufsausbildung ergriffen oder eine weiterführende Schule besuchten. Und da nicht alle nach der obligatorischen Schule sogleich den gewünschten Ausbildungsplatz fanden, überbrückten sie die Wartejahre mit einer schulischen Zwischenlösung. Ohnehin versprach eine verlängerte Allgemeinbildung mehr Chancen auf dem Ausbildungs- und später auf dem Arbeitsmarkt. So erstreckte sich der Übergang der geburtenstarken Jahrgänge von den obligatorischen in die nach-obligatorischen Schulen über mehrere Altersjahre. Doch dürften von nun an die demographischen Faktoren die Entwicklung zunehmend beeinflussen. 1985/86 stellte das BFS rückläufige Schülerzahlen in der Berufsausbildung fest: Die rund 88 000 Eintritte lagen um knapp 2% tiefer als im Vorjahr; noch minim war die Abnahme beim Gesamtbestand, er verringerte sich um 1000 auf 240 000 Schüler. Deutlicher fiel der Rückgang, der sich bereits im Vorjahr angekündigt hatte, bei den Maturi-

tätsschulen aus: Die Eintritte sanken um gut 3% auf 15 000 und der Gesamtbestand reduzierte sich um 2% auf 54 500 Schüler.

Bereits manifestierte sich der Rückgang auch in den höheren Ausbildungen auf der *Tertiärstufe*. Im Studienjahr 1985/86 verzeichneten die schweizerischen Hochschulen erstmals weniger Studienanfänger als im Vorjahr (14 000 oder -2%); die Gesamtzahl der Studenten erhöhte sich allerdings noch um 3% auf 74 800.

Ungebrochen war das Wachstum dagegen in der höheren Berufsausbildung: Vollzeitschulen wie die Höheren Technischen Lehranstalten, die Technikerschulen, Hotelfachschulen, oder die Ausbildungen für den Betriebsökonom HWV wiesen nicht nur mehr Eintritte als im Vorjahr, sondern auch grössere Gesamtbestände auf. Eine ausseruniversitäre Vollzeit-Schule auf der Tertiärstufe besuchten 1985/86 insgesamt 18 700 Absolventen (Vorjahr: 18 100). *Bundesamt für Statistik, Informationsdienst*

Schüler und Studenten, 1985/86

Schulstufen	Gesamtbestände		Eintritte
	1985/86	gegenüber Vorjahr (%)	gegenüber Vorjahr (%)
<i>Vorschule</i>			
Kindergarten	123 100	+ 2,0	...
<i>Obligatorische Schule</i>			
Primarschule	376 500	- 2,3	+ 0,2
Sekundarstufe 1	314 800	- 3,8	...
Sonderschulen	32 300	- 0,8	...
<i>Sekundarstufe II</i>			
Maturitätsschulen	54 500	- 1,8	- 3,3
Diplommittelschulen und andere allgemeinbildende Schulen	13 200	- 1,4	- 2,0
Unterrichtsberufe (Seminare)	9 200	- 7,7	- 13,1
Berufsausbildung	240 300	- 0,4	- 1,8
<i>Tertiärstufe</i>			
Universitäten, Hochschulen	74 800	+ 3,0	- 2,0
Höhere Berufsausbildung (nur Vollzeit-Schulen)	18 700	+ 3,6	+ 2,8

Bodenhaushalt – Erhalten und Erneuern ein Schülerwettbewerb zur Raumplanung

Der knappe Schweizer Boden ist haushälterisch zu nutzen. Diesem grundlegenden Anliegen des Raumplanungsgesetzes ist ein Schülerwettbewerb gewidmet, der heute vom Bund Schweizer Planer, von der Konferenz der Kantonsplaner, der Schweizerischen Vereinigung für Landesplanung und vom Bundesamt für Raumplanung ausgeschrieben wird. Der Wettbewerb, der allen schweizerischen Schulklassen vom 7.

bis zum 13. Schuljahr offen steht und der bis Ende April 1987 läuft, trägt den Titel «Bodenhaushalt: Erhalten und Erneuern». Er will dazu ermuntern, anhand gegebener Situationen zukunftsweisende Vorschläge für neue, landsparende Bodennutzungen und für die Beschränkung unserer Ansprüche an den Boden zu entwickeln.

Die durch eine Jury zu ermittelnden Preisgewinner werden eingeladen, ihre Arbeiten an einem besonderen Anlass in Anwesenheit von Frau Bundesrätin Elisabeth Kopp der Öffentlichkeit vorzustellen. Die Unterlagen zu diesem Wettbewerb, der auf dem Lehrmittel «Arbeitsblätter Raumplanung» (erhältlich bei EDMZ, 3000 Bern) und auf der Tonbildschau «Der Wettstreit um den Boden» aufbaut (erhältlich bei Schweiz. Schul- und Volksskino, Erlachstr. 21, 3000 Bern), sind ab sofort beim Bundesamt für Raumplanung, Informationsdienst, 3003 Bern, erhältlich.

Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement, Informations- und Pressedienst

Die Privatschule – ein Unternehmen

«Die katholische Privatschule – ein Privatunternehmen?», so hiess das Thema der diesjährigen Studientagung katholischer Schulen, welche vom 16.–18. Oktober in Lausanne stattgefunden hat. Über 60 Teilnehmer/innen aus der deutschen und weltschen Schweiz liessen sich über Grundsätze heutiger Betriebsführung durch den Unternehmensberater Bernd Remmers unterrichten. Im Anschluss an die Tagung fand eine Podiumsveranstaltung über die Zukunft katholischer Schulen statt. Die Tagung wurde organisiert von der Konferenz Katholischer Schulen und Erziehungsinstitutionen der Schweiz (KKSE).

Drei erfahrene Redner haben mit ihren Vorträgen diese Veranstaltung geprägt. P. Paul Jakober, Präsident der katholischen Schulen und Prorektor des Gymnasiums Immensee, informierte über seine reichen Erfahrungen in der Wahl des Lehrkörpers und in der dynamischen Zusammenarbeit unter den Lehrerinnen und Lehrern aus dem Laien- sowie Ordensstande. Er konnte die Teilnehmer von der Notwendigkeit überzeugen, klare und eindeutige Selektionskriterien für die Lehrer zu haben. «Der brüderliche/schwesterliche Umgang miteinander, das ist», so Jakober, «die neue Organisationsform.» Jean-Daniel Nordmann, Direktor der Ecole du Valentin in Lausanne, nahm eine kritische Analyse der Beziehungen zwischen Staat und Privatschule vor. Er machte klar, dass sich die katholische Schule heute in Konkurrenz mit der öffentlichen Schule befinde. Das könne nur heilsam sein, denn Konkurrenz bedeute im ursprünglichen Sinne miteinander rennen; das bringe einen gewissen Wettstreit untereinander mit sich. «Seien wir deshalb konkurrenzfähig und effizient und lassen wir die ganz ungeschminkte Frage eines Familienvaters gelten, welche so lautet: «Ist Eure *katholische* Schule Fr. 2 000.– wert, welche ich für das Schulgeld jedes Jahr zahlen muss?» Bekennen wir uns dazu, Unternehmer im ursprünglichen Sinn des Wortes zu sein, und unternehmen wir etwas!» Nordmann unterstrich auch, dass unsere Schule gerade aufgrund eines effizienten Managements Schülern aller Schichten offen sein soll. Der Zuger Unternehmensberater Bernd Remmers seinerseits hob die Bedeutung der Transparenz hervor. Diese Transparenz müsse sich wieder finden lassen sowohl in den Entscheidungs- und Informationsabläufen wie im weiten Feld der Buchhaltung, welche oft mit dem Nimbus des Geheimnisses umgeben werde. «Schaffen Sie mehr Transparenz im Innern Ihrer Organisation durch eindeutige Aufgaben- und Kompe-

tenzabgrenzungen. Setzen Sie sich und allen Mitarbeitern klare, eindeutige Ziele.» Auch wenn es sich bei diesen Empfehlungen um Selbstverständlichkeiten handle, müssten sie jedoch immer wieder neu angeeignet werden.

Die Tagung schloss mit einem öffentlichen Podiumsgespräch im Beisein des Generalsekretärs des Waadtländer Erziehungsdepartementes, *François Bettex*, und des Direktors des Gymnasiums St-Charles in Pruntrut, Pfarrer *Philippe Chèvre*. Die Veranstaltung machte deutlich, wie wichtig und zum gegenseitigen Nutzen offene Beziehungen zwischen staatlichen und privaten Instanzen im Bildungswesen sein können.

Bruno Santini-Amgarten

Besprechung

Journalistin, Journalist, warum denn nicht?

«Wege zum Journalismus» nennt sich eine 40seitige Schrift, die Ihnen auf anschauliche Weise zeigt, wie man Journalist wird, welches die Ausbildungsmöglichkeiten sind und was der Beruf heute für Chancen bietet. Sie erhalten auf Wunsch diese von kompetenten Fachleuten redigierte Broschüre kostenlos beim Schweizerischen Verband der Zeitungs- und Zeitschriftenverleger SZV, Postfach 1465, 8036 Zürich, Morgartenstrasse 29, Tel. 01/241 66 06.

Primarlehrerin
(Unterrichtsstufe
1.–6. Klasse)
mit Handelsdiplom VSH
(Abschluss
Frühjahr 1987)
such Stelle als

Sekretärin in einer Privatschule

kombiniert mit einigen
Schulstunden

Stellenantritt: 1. April 1987

Offerten unter Chiffre
8621 an Schweizer
Erziehungsrundschau,
Ott Verlag+Druck AG
Thun, Postfach 22,
3607 Thun 7

Kl. Privatschule

Chalet mit 40 bis 50 Betten

in **Les Diablerets**

Waadt, 1200 m ü. M.
zu verkaufen.

Preis wäre
mittels neutral-
offizieller Taxierung
zu finden.

M. et Mme H. Terzi
Tel. 025 53 13 28